

SCHREIBEN DES GENERALMINISTERS  
UND DES GENERALDEFINITORIUMS  
AN DEN GANZEN ORDEN  
ZUM FEST DES HL. FRANZISKUS

«...Alle meine Brüder,  
ob sie nun predigen,  
beten oder arbeiten,  
sowohl die Kleriker  
wie die Laien»

NbR 17,5

**Liebe Brüder und Schwestern,  
Der Herr gebe Euch Frieden!**

Die Worte des hl. Franziskus, die wir als Überschrift dieses Briefes gewählt haben, geben einen genauen Überblick über die Identität des Ordens, wie Franziskus ihn haben wollte: eine Gemeinschaft, die sich aus Männern zusammensetzt, die in ihrem täglichen Leben unterschiedliche Aktivitäten ausüben, aber die tief im Inneren ihre Zugehörigkeit zur großen Familie der Kirche Jesu pflegen. Auch in der Vielfalt ihrer Ämter eint sie die gemeinsame Berufung, Brüder zu sein. Sie entscheiden sich dafür, die Beziehung zum anderen immer als einen Ruf Gottes zu leben, der „gute Worte und Werke ... in ihnen und durch sie tut oder spricht und wirkt“ (NbR 17,6). Sie lehnen daher ab, den anderen für die Erfüllung eigener Bedürfnisse oder Wünsche zu benutzen.

In diesem Jahr möchten wir zum Fest des hl. Franziskus das Reskript



von Papst Franziskus vom 18. Mai 2022 kommentieren, mit dem Laienbrüder zum Leitungsdienst zugelassen werden. Wir teilen die Freude über diesen Schritt, den die Kirche dank nach gründlichen Überlegungen auf Bitte unserer Familie und anderer Institute gegangen ist. Das vorliegende Schreiben richtet sich an die Minderbrüder, die kontemplativen Schwestern und die gesamte franziskanische Familie als Erinnerung an unser gemeinsames Charisma.

### **Das in Gemeinschaft gelebte Evangelium**

Die Berufung und Mission von Franziskus führten ihn dazu, den Ruf nach Gemeinschaft in der Gesellschaft und der Kirche seiner Zeit als tiefste Frucht des Passahfests Jesu zum Klingen zu bringen. Alles in ihm entspringt der überraschenden Entdeckung, dass niemand von der barmherzigen Liebe des Vaters vergessen wird, der uns alle als geliebte Kinder aufnimmt: die Gesunden und die Aussätzigen, Diebe und Räuber, Päpste und Sultane, Ritter und Lumpen.

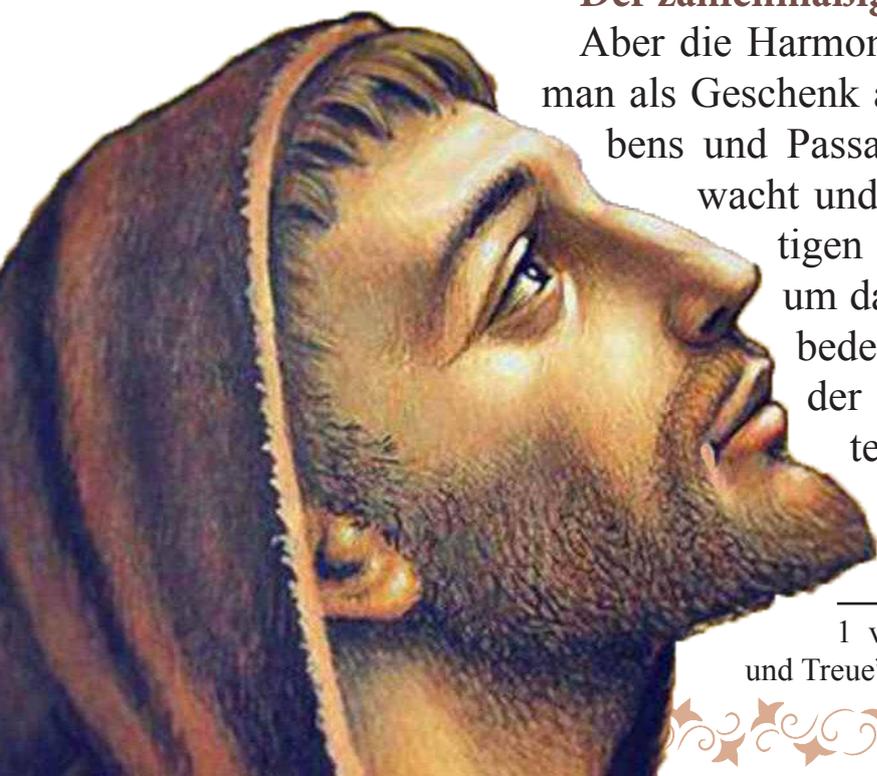
Das Leben und die Worte Jesu zeigten Franziskus das anzustrebende Ziel, und die Gemeinschaft war der Weg, der es ihm ermöglichte, Jesus nachzufolgen. Ja, „Regel und Leben der Minderen Brüder ist dieses, nämlich unseres Herrn Jesus Christus heiliges Evangelium zu beobachten durch ein Leben in Gehorsam, ohne Eigentum und in Keuschheit“ (BR 1,1). Der 800. Jahrestag der Regel-Approbation 2023 soll uns helfen, zu diesem Kern unserer Identität zurückzukehren, zusammen mit der Freude über die Menschwerdung, die wir ebenfalls 2023 mit dem 800. Jahrestag der Weihnachtsfeier von Greccio begehen.

Gemeinschaft ist auch für uns der Ort, an dem wir das neue Leben nach dem Evangelium erfahren und die Harmonie erleben können, die nur aus unterschiedlichen Tönen und einer Vielfalt von Musikinstrumenten entstehen kann. Auf diese Weise sind wir eine Prophezeiung der Menschheit, die dem ursprünglichen Entwurf des Schöpfers treu ist.

### **Der zahlenmäßige Rückgang der Laienbrüder**

Aber die Harmonie der Vielfalt ist eine Realität, die man als Geschenk annehmen sollte, als Frucht des Lebens und Passahs Jesu. Es muss mit Sorgfalt bewacht und gepflegt werden. In der gegenwärtigen Zeit scheint es uns, dass die Sorge um das Geschenk der Gemeinschaft auch bedeutet, unsere Sorge um die Abnahme der Zahl der Laienbrüder im Orden zu teilen, die im Vergleich zu den Klerikerbrüdern einen höheren Prozentsatz darstellt<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> vgl. „Unsere Berufung zwischen Ordensaustritt und Treue“, OFM Generalkurie, Rom 2019, Nr. 3.1-2.



Wenn uns der allgemeine Rückgang des Ordens dazu zwingt, weise nachzudenken, wie es das Generalkapitel 2021 von uns verlangt hat, so ist der Blick auf die Laienbrüder ein Zeichen, das uns Sorgen machen sollte. Unsere Bruderschaft scheint darum zu kämpfen, diese Vielfalt von Diensten zu bewahren, die sie seit ihren Anfängen geprägt hat. Franziskus verstand seine Bruderschaft als anders, fast alternativ zum klösterlichen oder kanonischen Leben. Heute ringen wir darum, die Ursprünglichkeit dieser Lebensform zu begreifen. Besteht die Gefahr, dass wir uns in Gemeinschaften ordiniert Amtsträger verwandeln, die sich auf eine Regel berufen, die vor allem als Instrument zur Organisation eines würdevollen Zusammenlebens betrachtet wird und nicht als ständige Aufforderung, immer neue Formen des brüderlichen Lebens nach dem Evangelium zu erfinden? Die Situation ist natürlich in den verschiedenen Bereichen, in denen der Orden präsent ist, unterschiedlich, aber wir sind überzeugt, dass dies eine Frage ist, die den Kern unserer Berufung berührt und daher alle Brüder in Frage stellt.

All dies ist insbesondere ein Appell an unseren Bildungsprozess. Was uns eint, ist die Tatsache, dass wir alle Brüder sind, nicht in erster Linie Priester. Deshalb tut es uns gut, immer wieder neu zu entdecken und von der Weiterbildung bis zur Erstausbildung zu zeigen, dass die erste Berufung eines jeden von uns darin besteht, Minderbruder zu sein. Auf diesem Weg werden wir auch wieder würdigen können, welch großes Geschenk die Realität der Laienbrüder ist, und dies mit größerer Überzeugung in unserer Berufungsarbeit darzustellen.

### **Einige weiterführende Überlegungen**

In dieser sich verschlechternden Situation hat uns von Papst Franziskus ein positives Zeichen erreicht. In seinem Reskript erkennt er an, dass die Teilhabe aller Brüder am Leben, an der Sendung und an der Führung der Bruderschaft durch das Teilen desselben Charismas bestimmt wird. Es geht nicht nur um «Rechte» und Macht, sondern um Charisma und Identität. Ausgehend von der Gabe dieses Päpstlichen Reskripts erscheint es angebracht, einige weitere Überlegungen anzustellen.

1) **Das geweihte Leben im ersten christlichen Jahrtausend war seinem Wesen nach ein „laikales“ Leben.** Seit den ersten Jahrhunderten der christlichen Ära ist das geweihte Leben aus dem Wunsch heraus entstanden, das Evangelium radikaler zu leben. Dies hat zu einer Entscheidung geführt, die die gesamte Existenz der Männer und Frauen bestimmt, die sich dazu berufen fühlen, Männer und Frauen, die Laien sind und bleiben. Es geht natürlich nicht darum, mit Nostalgie auf eine längst vergangene Zeit zurückzublicken; Wir müssen auch berücksichtigen, dass in der lateinischen Kirche religiöse Gemeinschaften klerikalen Typs entstanden sind und dass diese Tendenz auch die älteren Orden geprägt hat. Geschichte ist komplex. Es befreit uns jedoch nicht davon, uns jetzt zu fragen, ob der allumfassende Wunsch, als Brüder „nach der Vollkommenheit des heiligen Evangeliums zu leben“, noch so lebendig ist, dass er unsere persönlichen und brüderlichen Ent-



scheidungen für die Zukunft leitet – oder ob es sich um eine klerikale Identität handelt, die Gefahr läuft, die Berufung zum Leben als Minderbrüder zu absorbieren.

Denken wir außerdem daran: Der heilige Franziskus war kein Priester, und gerade in ihm finden wir ja eine grundlegende Wurzel unserer Identität. In Bezug auf die vertikal geschichteten Gesellschaftssysteme und bestimmte Institutionen innerhalb der Kirche und des religiösen Lebens seiner Zeit betrachtete der heilige Franziskus die „Minderbrüder“ als Männer, die dazu berufen sind, sich in derselben Familie durch einen Kodex der brüderlichen Gemeinschaft zu verwirklichen, der in der Liebe und Minoritas verwurzelt und gegründet ist. Dieses Ideal bedeutete eine ständige Herausforderung an größte brüderliche Vertrautheit, an theologische und juristische Gleichheit im Zeichen christlicher Liebe, Achtung, Dienst und gegenseitigen Gehorsam<sup>2</sup>.

Aus diesem Grund fühlen wir uns dem Atem des Reskripts von Papst Franziskus sehr nahe, das für uns eine große Inspiration ist, die ursprüngliche Intuition unserer Berufung heute wiederzubeleben. Angesichts all dessen müssen wir zugebenermaßen feststellen, dass in der Welt viele Kandidaten für unser Leben eher vom klerikalen Stand als vom Leben des Minderbruders angezogen werden. Oder dass sie nicht wissen, was der Unterschied ist. Darüber hinaus inspiriert und unterstützt unser Ausbildungssystem diese Unterscheidung nicht sehr, ebenso wenig wie das Profil und die Aktivitäten der meisten unserer Bruderschaften und Entitäten, die doch sehr stark vom priesterlichen Dienst geprägt sind. Dies könnte auch die Tatsache erklären, dass mehr als die Hälfte der Brüder, die unsere Bruderschaft verlassen, in den Diözesanklerus wechseln<sup>3</sup>, und unmissverständlich erklären, dass sie sich eher als Priester denn als Minderbrüder fühlen. Hier ist eine Änderung dringend in Gang zu setzen.

**2) Die Laienberufung in unserer Gemeinschaft ist vor allem deshalb wertvoll, weil sie eine lebendige Erinnerung an die priesterliche Dimension ist, die unserer Taufweihe innewohnt, die die Wurzel der Ordensweihe ist.** Jeder Gläubige ist durch seine Taufe berufen, nicht nur durch die sakramentale Feier, sondern vor allem durch die Hingabe des eigenen Lebens zum Wohle der Brüder und Schwestern an dem einen und einzigen vollkommenen Opfer Christi teilzuhaben: das ist der wahre und angemessene Gottesdienst jedes Getauften<sup>4</sup>, egal ob Kleriker oder Laie. Die Beziehung zu Gott wird auf diese Weise nicht zu einer Beschäftigung unter anderen, die meinen Tag ausfüllt, sondern zu einer Grundorientierung, die Ordnung bringt und die übrigen Aktivitäten, zu denen ich berufen bin, sei es als Geistlicher oder als Laie, vereint. „Dient einander als gute Verwalter der viel-

---

2 vgl. „Die Identität des Franziskanerordens zur Zeit seiner Gründung. Dokument der Inter-Franziskanischen Kommission „zum Studium des Franziskanerordens als ‘gemischtes Institut’“, Mai 1999. Enchiridion OFM II, Nr. 3281-3282.

3 „Unsere Berufung zwischen Ordensaustritt und Treue“, OFM Generalkurie, Rom 2019, Nr. 3.4.

4 vgl. Röm 12:1.



fältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat! ... So wird in allem Gott verherrlicht durch Jesus Christus.”<sup>5</sup>

3) Schließlich kann das Nachdenken über die Präsenz der Laienbrüder in unserem Orden auch zu einer Einladung werden, sich der **Verantwortung** bewusst zu werden, **die wir als Jünger des Franziskus gegenüber der gesamten kirchlichen Gemeinschaft haben**. In dieser herausfordernden Zeit der Geschichte, die auch in der Kirche von Turbulenzen, Unruhe, Widerständen und Forderungen geprägt ist, könnte der Ruf, der Kleriker und Laien innerhalb unserer Bruderschaft widerspruchslos vereint, auch ein Ansporn sein, von einer Kirche zu träumen, in der die Worte Christi wahrlich erfüllt werden: „Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern der Größte unter euch soll werden wie der Jüngste und der Führende soll werden wie der Dienende.“<sup>6</sup> Dies sind die Worte, die Franziskus dazu inspiriert haben, seine Gemeinschaft als “Minderbrüder” zu bezeichnen, das heißt als Menschen, die den Wunsch verspüren zu dienen, weil sie erfahren haben, dass der Herr sich zuerst in ihren Dienst gestellt hat. Uns scheint, dass dies ein dringender Aufruf ist, den unsere Zeit an uns richtet, die diesen Namen tragen: Sollten wir nicht heute Zeugen einer Gemeinschaft sein, in der niemand argumentiert, wie «die Könige der Nationen ... und diejenigen, die Macht über sie haben die Könige, die über ihre Völker herrschen und die, die Macht über andere haben?»<sup>7</sup> Die Kirche braucht dringend das selbstlose Zeugnis von Männern und Frauen, die mit ihrem Leben zeigen, dass es möglich ist, als Brüder und Schwestern zu leben, nicht als Konkurrenten oder Gegner. Nur dieses Zeugnis kann jeden Klerikalismus (ob von Geistlichen oder Laien), jeden gesellschaftlichen Druck, Anspruch auf Dominanz oder Überlegenheit gegenüber Brüdern und Schwestern und jede kurzfristige Vision, die die Vielfalt der Berufe als Bedrohung des gut geordneten Leben der kirchlichen Organisation betrachtet, ausrotten.

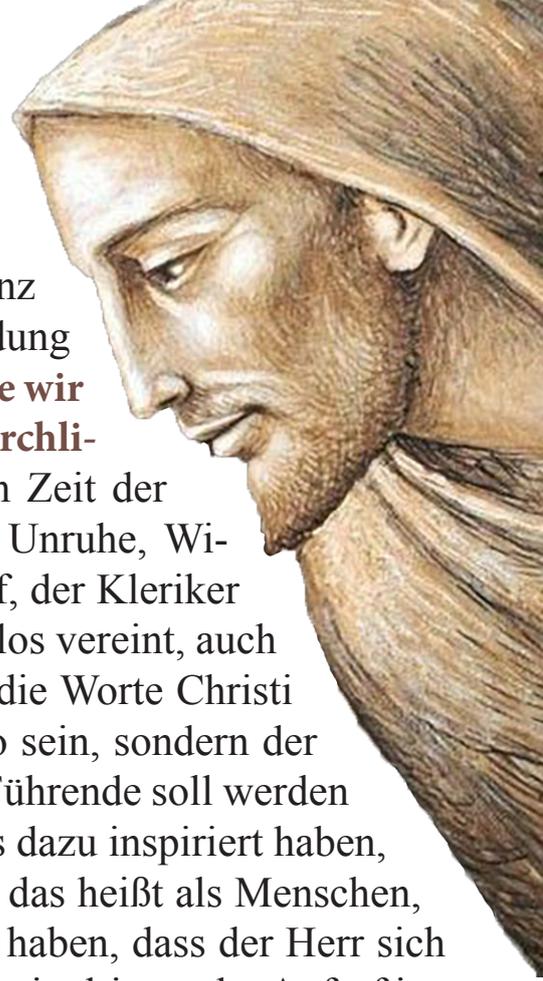
### **Kongresse der Laienbrüder**

Als Generaldefinitorium sind wir zuversichtlich, dass die Kongresse der Laienbrüder auf Konferenzebene und der internationale Kongress von 2025, der vom Generalkapitel 2021 gefordert wurde, wertvolle Orte und Gelegenheiten für diese Reflexion sein werden. Wir hoffen, unsere ganzheitliche Berufung, von der wir träumen, zu bewerten und neu zu beleben. Wir laden Euch daher ein, diese Treffen mit Überzeugung vorzubereiten und zu erleben.

<sup>5</sup> 1 Petr 4,10.

<sup>6</sup> Lk 22,26.

<sup>7</sup> vgl. Lk 22:25.



Von hier aus können wir die Gelegenheit begrüßen, die Papst Franziskus uns anbietet, andere Brüder in die Leitung des Ordens zu berufen. Es ist eine Herausforderung, uns selbst zu überdenken, tief verwurzelte Mentalitäten zu ändern und uns für die Zukunft zu öffnen, die der Geist bereits unter uns bewegt.

Liebe Brüder und Schwestern, möge die Feier des Festes unseres Vaters und Bruders, des heiligen Franziskus, uns helfen, zum Herzen unserer Berufung zurückzukehren und unser Leben um den lodernden Kern des Rufes des Herrn zu vereinen.

Möge er uns helfen, das Feuer unseres Charismas nicht unter der Last von Enttäuschungen und Müdigkeit erlöschen zu lassen; möge er die Flamme des Lebens und des Glaubens wieder entfachen, die größten Gaben, die wir erhalten haben.

In diesem Geist grüßen wir alle unsere Brüder und Schwestern, die Pilger und Fremde auf der ganzen Welt sind und wünschen mit dem Segen des heiligen Franziskus, das Evangelium mit Freude zu leben und in dieser schwierigen und doch gesegneten Zeit in den Fußstapfen des Herrn Jesus zu wandeln, zusammen mit allen Menschen guten Willens.

Brüderliche Grüße,

Rom, Generalkurie, 17. September 2022  
*Fest der Stigmata des Heiligen Franziskus*





*Fr. Massimo Fusarelli ofm*

Fr. Massimo Fusarelli, ofm  
*Ministro Generale*

*Ignacio Ceja J.*

Fr. Ignacio Ceja Jiménez, OFM  
*Vicario Generale*

### DEFINITORI GENERALI

*Zammit*

Fr. Jimmy Zammit, OFM

*fr. Cesare Vaiani*

Fr. Cesare Vaiani, OFM

*Fr. Joaquin Echeverry ofm*

Fr. Joaquin Echeverry, OFM

*César Kulkamp*

Fr. César Kulkamp, OFM

*A. Schmucki*

Fr. Albert Schmucki, OFM

*Fr. Quematcha*

Fr. Victor Luis Quematcha, OFM

*Fr. John Wong*

Fr. John Wong, OFM

*Grzegorz Cholewa*

Fr. Konrad Grzegorz Cholewa, OFM

